

Aus Versam's Vergangenheit

Von Hauptmann Sebastian Sutter-Juon, Versam, — geb. 5. Mai 1854, gest. 8. Januar 1943 — als Vortrag gehalten im Jahre 1925 in Versam und veröffentlicht im Bündner Monatsblatt 1929.

Motto: Es ist das kleinste Vaterland
Der grössten Liebe nicht zu klein.
Je enger es dich rings umschliesst,
Je näher wird's dem Herzen sein.

A. Vorgeschichtliches

Die Geologie oder die Geschichte vom Bau und von der Entwicklung der Erde lehrt, dass die Erdrinde durch Wirkungen von Feuer und Wasser entstanden ist und sich im Laufe der Zeit entwickelt und verändert hat. Diese Veränderungen haben sich nicht sprunghaft, sondern langsam und stetig im Verlaufe ewigkeitgrosser Zeiträume vollzogen. An der Entwicklung der Erdkruste haben auch die Lebewesen teilgenommen; auch für sie darf von keiner allgemeinen Katastrophe die Rede sein.

Um eine Übersicht zu haben, teilt die Wissenschaft die unvorstellbar langen Zeiten vom Entstehen der Erdrinde bis heute nach den mineralischen Schichten des Erdreiches und ihren Einschlüssen von Pflanzen- und Tierresten in vier Perioden oder Zeiten ein, welche man Weltenalter heisst. So spricht man von einem ersten, zweiten, dritten und vierten Weltenalter oder mit fremder Numerierung von einer Primär-, Sekundär-, Tertiär- und Quartärzeit. Für die Berechnung dieser Zeiträume kommt als Einheit nur eine Million von Jahren in Betracht, und diese Million bildet gleichsam nur einen Pulsschlag der Ewigkeit. Ein deutscher Gelehrter, Haeckel, hat die Gesamtsumme der Jahre seit dem Anfang der Bildung der festen Erdrinde auf rund 1000 Millionen Jahre geschätzt und wird dabei kaum zu wenig gerechnet haben. Je die ältern Weltenalter dauerten ungleich länger als die jüngern. Wir leben im vierten Weltenalter, in der sog. Quartärzeit, die schon etwa fünf Millionen Jahre gedauert haben soll, und dauern wird, bis zu einer Zeit, in der weitentfernte Geschlechter infolge grosser Veränderungen auf der Erde ein fünftes Weltenalter beginnen werden.

Im Hinblick auf solch gewaltige Zeiträume des Bestehens unserer Erde in Vergangenheit und Zukunft und besonders angesichts der Tatsache, dass im Weltall neben unserer Erde noch andere unzählige Himmelskörper in nur kosmisch denkbaren Entfernungen nach ewigen Gesetzen ihre Bah-

nen ziehen, muss auch der nüchternste Mensch vor Bewunderung stille stehen, muss vor der Grösse der Schöpfung und der Allmacht Gottes einen heiligen Schauer verspüren und muss den tiefen Sinn des Verses:

«Grosser Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir beugt der Erdkreis sich
Und bewundert deine Werke»

immer besser erkennen und fühlen. Doch kehren wir kurz noch zu unserem Zeitalter der Quartärzeit, zurück.

Die Quartärzeit wird in zwei Hauptepochen eingeteilt, wovon die ältere ungleich länger dauerte als die jetzige jüngere bis heute. Diese heisst Alluvium, d.h. in jüngerer Zeit angeschwemmtes Land, jene, die ältere, dagegen Diluvium, gleich altes Schlammland. Zu Anfang des Diluviums soll eine grosse Kälteperiode eingetreten sein, welcher dann allmählich die sog. Eiszeit folgte, die mit Unterbrechungen an vierhunderttausend Jahre gedauert haben muss. In dieser Zeit war das Rheintal von der Quelle des Rheins bis an den Bodensee 1200 bis 2000 Meter hoch mit Eis bedeckt, und aus dem Safiertal floss der Safiergletscher über die Bonaduzerhöhe hinweg, was durch Findlinge (erratische Blöcke) bewiesen werden kann. So liegen z.B. auf der Medera, auf dem sog. Riedboden, romanisch scardanal, vereinzelte Steine, die vom hintern Safiental herkommen, und auf der Cresta bei Versam und auf der Erlacresta bei Carrera trifft man Mineralien, die nur im obern Oberlande vorkommen, aber vom Gletscher (Rheingletscher) hergebracht worden sind.

Die Eiszeit hat nach Penck vier Vereisungen und drei Zwischeneiszeiten. Nach langem Bestehen der Gletscher, während welcher Zeit die Täler mit Geröll, sog. Schotter, aufgefüllt wurden, zogen sie sich zurück, d.h. sie schmolzen ab. Das abfliessende Wasser vertiefte die Täler wieder. So soll das Rheintal nach einem Rückzug des Rheingletschers tiefer ausgefurcht worden sein, als es heute ist. Dies geschah in einer Zwischeneiszeit. In einer solchen ist der diluviale Flimser Bergsturz erfolgt, der, nach Tarnuzzer, das damals ganz tiefe Rheintal von Sagens bis Bonaduz auf einer Fläche von etwa 50 Quadratkilometer mit ungefähr 11 000 Millionen Kubikmeter Trümmern ausgefüllt hat. Zeugen davon sind die Schutthügel bei Flims, zwischen Valendas und Versam und bei der Bonaduzerhöhe. Sie bestehen aus zerriebenem Hochgebirgskalk, Malm geheissen, vom Segnes und Flimserstein, sind aber sonderbarerweise alle mit einer Schicht von Gletscherablagerungen sog. Moränen, bedeckt, die fremde Mineralien enthalten und dartun, dass der Gletscher wieder vorgestossen ist und bis zu einer Höhe von mindestens 1100 Meter das Tal und die Schutthügel überflossen

hat. Die Erlacresta, bei uns der höchste Sturzhügel, misst 1050 Meter. Aus der Eiszeit rühren auch die mehrorts an unsern Talabhängen zutage tretenden Sand-, Kies- und Lehmبانke her. Die Eiszeit soll nach neuester Forschung vor zirka 7000 Jahren ihr Ende gehabt haben. Und nun eine Kapitalfrage: Wann erschien der Mensch auf Erden und wo wohnte er? Darauf in Kürze folgendes:

Schon in der letzten Periode der Tertiärzeit, im Pliozän, soll es Menschen gegeben haben. Sicher dagegen sind sie in der Zeit des Diluviums nachgewiesen. In der Eiszeit waren es Höhlenbewohner (Trogloditen). Ihre Zeit nennt man die paläolithische oder alte Steinzeit. Von den Höhlenbewohnern zeugen die Fundgegenstände am Schweizersbild bei Schaffhausen, im Kesslerloch bei Thayngen, beim Wildkirchlein am Säntis, im Wildmannlisloch am Selun (Gipfel in den Churfürsten), im Drachenloch ob Vättis und in der Höhle bei Cotencher im Jura. Die Waffen der Steinzeitmenschen bestanden, wie auch ihre sonstigen Geräte, aus verschiedenen Gesteinsarten. Die Steinzeit erstreckte sich bis zirka 1000 Jahre vor Christi Geburt. Als nach der Eiszeit die Talsohlen wieder bewohnbar wurden, wohnten die Steinzeitmenschen nach dem Verlassen der Höhlen hoch am Bergeshange eine Zeitlang wohl in sog. Wohngruben in der Erde. Dann wurden sie Pfahlbauer bis zum Beginn der Eisenzeit.

Zur Steinzeit scheint unsere Gegend mit Wald bedeckt gewesen zu sein, in den vielleicht herumziehende Jäger manchmal eindrangten und vorübergehend wohnten. Darum sind die steinzeitlichen Funde in Rätien ganz selten. Ein Fund von Feuersteinlamellen bei Rothenbrunnen und Paspels lässt vermuten, dass wenigstens im Domleschg ein Wohnsitz von Trogloditen war.

Mit dem Verlassen der Pfahlbauten am Ende der Steinzeit setzt im allgemeinen, etwa 1000 Jahre vor Christus, die Geschichte der Völker ein, und die grosse Periode der Eisenzeit begann, in der wir noch leben und die am Anfang bis etwa 500 Jahre vor Christi Geburt Bronzezeit genannt wird, weil die Werkzeuge unserer Vorfahren damals aus einer Mischung von Kupfer, Zinn und Blei (Bronze geheissen) bestanden. In der Bronzezeit, also von 1000—500 vor Christus, muss unser Land schon ziemlich bevölkert gewesen sein. Dafür zeugen 30 Fundstellen, die bronzezeitliche Ansiedlungen erkennen lassen, wie Gräber, Werkstätten, Depotfunde (absichtlich vergrabenes Besitztum), Schmucksachen, Werkzeuge und Waffen.

Wenn, wie oben bemerkt, im allgemeinen mit Beginn der Eisenzeit die vorgeschichtliche Zeit aufhört, so gilt dies aber nicht für Graubünden. Rätien im engern Sinn hat selbst in der Römerzeit noch keine Geschichte. Von woher und von welchem Volke unsere Gegend ursprünglich besiedelt wor-

den, ist nicht ermittelt. Doch wiegt die Ansicht vor, dass die Rätier oder Räter es gewesen seien. Es muss ein zahlreiches Volk gewesen sein, über das uns aber nur Funde aus der Zeit der Weltherrschaft der Römer über 1000 Jahre lang spärliche Auskunft geben durch Gräber, Grabfelder (Darvella bei Truns, 400—200 v. Chr.) und Münzen; denn bis heute sollen, nach Öchsli, auf Bündnerboden keine römischen Inschriften zum Vorschein gekommen sein. Man erklärt dies, dass die Rätier die römische Sprache und Kultur später angenommen haben als ihre Nachbarn, diese dann aber um so zäher bewahrten, selbst in den Stürmen der Völkerwanderung, weshalb Rätien ein Kulturland blieb, das den rätoromanischen Volkstum eine eigenartige Stellung verleiht. Da im Jahre 15 v. Chr. der in unserm Oberlande ansässige rätische Volksstamm der Vennoneter (Vennontes) von den Römern unterworfen wurde und im 5. Jahrhundert n. Chr. das weströmische Reich unterging, so ist anzunehmen, dass die romanische Sprache (ein Gemisch der alträtischen und römischen) zirka 1800 Jahre alt ist.

B. Entstehung und Entwicklung der Gemeinde Versam

Versam und Valendas sind entschieden romanische Gründungen, aber erst im 15. Jahrhundert dem Deutschtum durch die Walsereinwanderung gewonnen worden. Der Hof Sculms dagegen ist aller Wahrscheinlichkeit nach gleich anfangs von Deutschen besiedelt worden, wohl von Rhäzüns her durch Vermittlung dortiger Freiherren. Nach Versam kamen die ersten Walser vermutlich über Valendas von Obersaxen oder Vals her. Ein Zuzug aus Safien und Tenna kam erst später nach Sculms und Versam.

Seit der Auflösung des römischen Reiches im 5. Jahrhundert bis ins 15. Jahrhundert hinein sind Nachrichten über unsere Gegend sehr spärlich. Besonders dunkel ist das 11. und 12. Jahrhundert. Von Versam, das sehr lange wohl nur schwach bevölkert war und zu Valendas gehörte, weiss man nichts. Jedoch muss die hiesige Gegend schon früh romanisch Versomis geheissen haben und bekannt gewesen sein, weil hier der Weg über die Rabiusa und Bonaduzerhöhe geführt hat. Dies erfährt man aus einer Schenkungsurkunde, in welcher Kaiser Heinrich III. (1028 bis 1056) im Jahre 1050 dem Bischof von Chur die Hochwälder in dem weiten Bezirk vom Versamertobel bis zur Landquart schenkte. Der Name unseres Ortes lautete im Laufe der Zeit folgendermassen: Versamia 1050, Farsamio 1325, Versami 1344, Versaemis 1464, Versannum 1550. Eine glaubliche Namensdeutung von Versam ist noch nicht gelungen.

Zur Herrschaft Valendas, die sich vom Kästriser Wald bis ins Aclatobel erstreckte, gehörte somit auch Versam mit Arezen, Calörtsch und Fahn. Wald und Weide waren bis ins 16. und 17. Jahrhundert ungeteilt und wur-

den von den Nachbarschaften nach Belieben benutzt. Versam und Arezen bestanden im frühen Mittelalter aus wenigen Einzelhöfen. Diese schwache Bevölkerung hatte bis ins 14. und 15. Jahrhundert den Burgherren zu Valendas persönliche und dingliche Abgaben zu entrichten; sowohl in politischer als auch in kirchlicher Beziehung, wie auch im Armenwesen unterstand sie seit dem 13. Jahrhundert erstlich wohl der hohen Gerichtsbarkeit der Wildenberger bei Fellers, dann derjenigen der Werdenberger und Rhäzünser und seit 1424 dem Hochgericht in der Gruob als wahrscheinlicher Bestand der Freien von Laax. Laut Urkunde Nr. 24 im Versamer Archiv war Versam und wohl auch Valendas anno 1678 der Herrschaft Sax zugehörig. Während ihrer Oberherrschaft über Valendas-Versam scheinen die Barone von Rhäzüns in unserer Gegend besondere Lehenszinse erworben zu haben, so z. B. laut Erblebensbrief von 1405 vom obern Meierhof in Arezen — der Zinsbetrag ist auf dem Pergament leider unleserlich —, und nach dem Zinsrodel von 1490 und 1558 in Versam 9 Landgulden und in Arezen 3. Wann diese Lasten verschwanden, ist nicht festgestellt. Im 16. Jahrhundert bezog auch das Kloster Cazis bis zu seiner Auflösung im Jahre 1570 von einem Stoffel im Gugalun in Arezen 4 fl. Zins und von einem Peter Steffen in Versam 2 fl. Diese letzten Beträge flossen dann der Kirche in Valendas und dem Armenwesen zu.

Mit der Einwanderung der Walser änderte sich das Verhältnis der Anwohner zu ihrem Oberherrn. Die Bewohner der Herrschaft Valendas, sowie auch die von Versam, wurden germanisiert. Durch vielfache Rodungen gewann man mehr Kulturland, die Einzelhöfe mehrten sich in Versam und erfuhren eine weit stärkere Besiedlung. Durch die freien Walser kam eine demokratische Gesinnung in die Bevölkerung. Man kaufte sich allmählich von der Leibeigenschaft los, und dingliche Lasten bestanden vorläufig nur noch in Lehenszinsen und Zehnten. Auch diese verschwanden immer mehr. Dies geschah um so leichter, als der Adelsstand allgemein im Niedergang sich befand. So verloren die Edeln von Valendas an Macht und Ansehen und verbauerten. An ihre Stelle trat die Gemeinde Valendas. Die Einzelhöfe schlossen sich zu Markgenossenschaften zusammen mit einheitlicher Organisation der Nutzung von Wald, Allmende und Alpen.

Versam und Arezen fühlten sich schon im 16. Jahrhundert autonom und begannen selbständig aufzutreten und sich von Valendas loszulösen. Wald und Weide wurden nach vielem Streit im 17. und 18. Jahrhundert getrennt. Die kirchliche Trennung erfolgte im Jahre 1676, die politische dagegen erst zur Zeit der Helvetik, etwa anno 1800, wonach Versam von der kantonalen Behörde als selbständige politische Gemeinde anerkannt wurde. Die Spend, d. h. der Armenfonds, den stets zwei Spendvögte verwalteten, wurde zwischen Valendas und Versam erst 1844 geteilt. Nun hatte Ver-

sam endlich nach langem, erbittertem Streit mit Valendas seine völlige Selbständigkeit erkämpft.

C. Kirchliches

Bis gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts bildete Versam mit Höfen und Valendas nur eine Kirchgemeinde. In Valendas war die Pfarrkirche mit Begräbnisstätte und in Versam eine kleine Kapelle. Die Weilerbezeichnung «bi Chappälä» erinnert noch heute an das Gotteshäuschen, in welchem jährlich ab und zu etwa eine Messe gelesen wurde, besonders am Festtage seines Schutzheiligen, dessen Name leider nicht bekannt geblieben. Hauptzweck der Kapelle war aber wohl der, vor der Reformation, den Katholiken als Sammelpunkt zu Prozessionen und Wallfahrten zu dienen. Da der Kirchgang und der Leichentransport von Versam und seinen Höfen Calörtsch, Arezen und Fahn nach Valendas nicht nur zeitraubend, sondern auch sehr beschwerlich war, so beschlossenen die Versamer und Arezer gemeinsam eine eigene Kirche mit Friedhof hierseits zu errichten. Nachdem die Platzfrage, ob auf dem Bühl beim Tobel oder da, wo das Gotteshaus jetzt steht, das Werk auszuführen sei, entschieden war, wurde «anno 1634 zu dieser Kirchen der erste Grund gelegt», wie in einer Inschrift auf dem Chorbogen zu lesen ist. Die Längsrichtung des Baues war ungefähr Südwest nach Nordost mit Eingang von Südwesten und dem Chor im Nordosten. Das Schiff hatte eine Länge von 9,3, das Chor eine solche von 4,5 Meter; die Breite des Chores war 3,4 Meter und die des Schiffes wird zirka 6,4 Meter betragen haben. Auf das Chor war der Turm aufgebaut, der mit zwei Glocken, von Lindau bezogen, versehen wurde. Von da an predigte der jeweilige Pfarrer von Valendas in beiden Gemeinden bis 1677. Von diesem Jahre an wählte Versam eigene Pfarrer. Folgende Geistliche amtierten in der Versamerkirche seit ihrer Gründung bis heute:

1. Herr N. Caseli, Provisor, von Valendas aus.	
2. Herr A. Nica, erster eigener Pfarrer, 36 Jahre lang.	
3. Herr L. Caviezel von Duvin	von 1703 bis 1713
4. Herr N. Leonhard	von 1713 bis 1729
5. Herr Chr. Hosang, Chur	von 1729 bis 1731
6. Herr Joh. Ulrich	von 1731 bis 1754
7. Herr Joh. Marolan, von Celerina, hier gestorben	von 1754 bis 1770
8. Herr Anton Michael von Wiesen	von 1770 bis 1784
9. Herr Joh. Caprez von Trins	von 1784 bis 1798
10. Herr Ulr. Riz à Porta von Guarda	von 1798 bis 1809
11. Herr Valentin v. Castelberg von Ilanz (wurde später katholisch)	von 1809 bis 1815

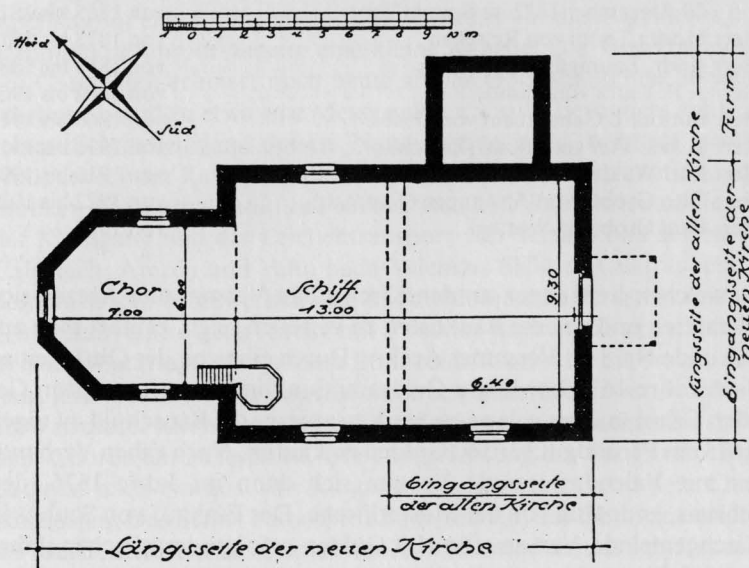
12. Herr Paul von Eschen, Riein	von 1815 bis 1825
13. Herr Josias Rieder, Jenaz, versah den Dienst von Valendas aus	von 1825 bis 1826
14. Herr Jak. Riz à Porta, Guarda, in Versam gestorben und beerdigt	von 1826 bis 1844
15. Herr Joh. Melchior Leuzinger, Glarus	von 1844 bis 1846
16. Herr Peter Valär von Jenaz	von 1846 bis 1865
17. Herr Wieland Sutter von Tenna, starb den 20. Dezember 1872 im Spital Chur	von 1865 bis 1872
18. Herr Moritz Thöni von Reischen	von 1873 bis 1879
19. Herr Andr. Baumgärtner, Schiers	von 1879 bis 1882
20. Herr J. P. Lutta von Flond	von 1882 bis 1906
21. Herr Burkhard Gantenbein von Grabs	von 1906 bis 1911
22. Herr J. Jak. Frei von Illnau (Zürich)	von 1911 bis 1916
23. Herr Karl Walder von Zürich	von 1916 bis 1922
24. Herr Otto Gröber von Aawangen (Thurgau)	von 1922 bis 1928
25. Herr Paul Grob von Wattwil	von 1928

Zu welchen Leistungen an den Kirchenbau Versam und Arezen sich verpflichteten und wie die Baukosten zu verteilen seien, erfährt man aus der Urkunde Nr. 8 im Versamer Archiv. Durch eine von der Obrigkeit zu Ilanz im Jahre 1672 bewilligte Geldsammlung in den reformierten Gemeinden Graubündens gelang es den Versamern, die Bauschuld zu tilgen und 1675 ein Pfrundgut für 560 Gulden zu kaufen. Nach zähen Verhandlungen mit Valendas trennte Versam sich dann im Jahre 1676, den 29. Februar, endgültig von der Mutterkirche. Der Einkauf von Sculms in die Kirchgemeinde Versam für 100 Gulden erfolgte im gleichen Jahre 1676, den 9. November.

Die Bevölkerung der neuen Kirchhöre muss in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bedeutend zugenommen haben, weshalb eine Vergrößerung des Gotteshauses beschlossen wurde. Darum heisst es in der vorhin erwähnten Inschrift in der Kirche weiter: «Auf Vermehrung des Volkes war sie (diese erste Kirche von 1634) vergrössert und im 1710. Jahre aufgebaut, wie sie da stat.» Um grössere Kosten bei der Vergrößerung möglichst zu vermeiden, ging man sehr vorsichtig und geschickt zu Werke. Die erst 76 Jahre alten Mauern waren noch gut; auch den Turm suchte man zu erhalten. Deshalb wurde bestimmt, die Längsrichtung des neuen Gebäudes auf Südost nach Nordwest — genauer von Südsüdost nach Nordnordwest — zu verändern. Dadurch wurde die Länge des Schiffes der alten Kirche mit 9,3 Meter die Breite des neuen und ermöglichte so die Benutzung von drei Randmauern. Die ganze Länge des Kirchenraumes misst nun 20 Meter, wovon 13 auf das Schiff und 7 auf das Chor fallen; letzteres ist 6 Meter breit. (Siehe Grundriss.)

Rechnet man für einen Sitzplatz zirka 40 Zentimeter, so bietet die bestehende Bestuhlung genügenden Sitzraum für 390 Personen, also für mehr Leute, als gegenwärtig unsere Gemeinde Einwohner hat (173 Frauen, 129 Männer und 20 Knaben im Schiff und 68 Erwachsene im Chor).

Grundriss zur Kirchenerweiterung 1710.



Durch die erläuterte vorteilhafte Umstellung der neuen Kirche, mit Eingang von Südosten, konnte ein Erkleckliches erspart werden. Die Gesamtkosten beliefen sich, wie im nachfolgenden Bericht steht, denn nur auf 1000 Gulden.

Nach Vollendung dieses neuen Kirchenbaues wurde im Jahre 1711 in den Kirchenknopf ob dem Chor als Bericht für die Nachwelt eine Schrift gelegt mit dem Wortlaut:

«Nun in nammen Gottes: stecken wir Painer (Panner) auf, ja Painer, unsere Fahnen stecken wir auf, auf der Zinnen des Tempels unseres dreieinigen Gottes, zu seinen Ehren und unserem Heyl. Amen!

Zu einer Nachricht und Gedächtnuss unserer Nachwelt zu hinterlassen haben wir vorgesetzte Geistlichen und weltlichen Amtes und Stands, für gut erachtet, die jetzostehende Welt und was jetzo lebt und webt, hiefür zu stellen, nämlich die Regierung der Kirchen und wass mehr, wie folgt:

Aus Gottesgnaden stehet unser Vaterland aufrecht in Freystand und gute Ruh, wie auch in guter Regierung und gesunden Luft. Aus Gottesgnad floriert unsere Kirchen und reiner Lehr und Disziplin, in welcher von anfang predigt worden ist das heilige Evangelium, Christum Jesum das klare Liecht aus Gottesgnaden und Ermahnung hat der wohl ehrwürdige Herr Nicolaus Caseli und Herr Jöry Schmidt selig, Lands-Leutenant und dazumal ein Staatsherr zu Illanz, nebet Gottesfürchtigen Gemeindern die Gemeind ermahnet zu dem ersten Kirchenbau und gemelte Herr Leutenant Schmidt selig die grösste Beihilf gethan mit Rat und That, und ist derselbige Kirchenbau vollführt worden anno 1634. Der erste Prediger ist gewesen der vorgemalte Ehrw. Herr Nicolaus Casely, auch Prediger zu Vallendas, in Dienst hier in Versam; nach ihm ist berufen worden der andere Prediger, der wohl ehrw. Herr Andreas Nicca, welche zwei seliggestorbene Herren, dem Predig-Amt vorgestanden sind bis anno 1703. Hierauf ist berufen worden der dritte Prediger, der wohlbestellte ehrw. Herr Luzi de Caviezel, welcher bis dato dem Predigeramte vorgestanden ist. Weil ob sich dz (das) Volk gemehrt und die Kirchen zu eng worden ist, so hat die Gemeind sich vereinbahret, die Kirchen grösser zu bauen, und haben den Bau verdinget überhaupt, dem Flury Brunner, welcher hat lassen zustehen in die Arbeit Jöry Bandurer, Hans Gartmann, Christen und Jeremias Gredig, welche die alte Kirchen haben abgebrochen und auf ein ander Form und mehr als Halbt-heil grösser aufzubauen, und hat die Gemeind ihnen vor (für) diesen Bau bezahlt 1000 Gulden. Aufseher oder Bauherren sind gewesen in Versam: Herr Jöry Schmidt und in Arezen Meister Felix Prader und ist dieser neue Kirchenbau vollführt worden anno 1710.

Folget die Bestellung der Gemeind; Herr Jöry Schmidt war jetzt zumalen Rats-herr zu Illanz, Herr Podestat Mälcher Gartmann war Kirchenvogt in Arezen, ich undergeschriebener war Kirchenvogt in Versam. Nebet der Herren Geschwornen und den Kirchenvögten sind von der Gemeind in den Kirchenrath verordnet und von den erwelten Herren beruft, Versam: Marty Schmidt, Herren Schriber Jakob Gredig, Jakob Buchli; Arezen: Christen Gartmann, Thoma Pläsy, Meister Felix Prader; Fahn: Rageth Wieland; Calörtsch: Andreas Prader. Jetzund befinden sich an Seelen in ganzer Kirchhörung:

In Versam	Seelen 153
In Arezen	Seelen 136
Auf Fahn	Seelen 15
Auf Calörtsch	Seelen 54
Auf Sculms	Seelen 54
Summa in Seelen 412	

Jetzund befind sich an Reichtum, daß die Gemeind geschnitten worden ist wegen deß neuen Kirchenbaues:

In Versam	fl. 86015
In Arezen	fl. 59000
Auf Fahn	fl. 16050
Auf Calörtsch	fl. 7700
Auf Sculms	fl. 6000
Summa fl. 174765	

Und ist wegen dieses jetzigen Kirchenbaues auch an der Köstung mehr ergangen, item erstlich ein neue Cantzel, welche Meister Felix Prader und Meister Joos Bandurer gemacht hat, fl. 35. Dieser Knopf und Fahnen hat kostet ungefähr 4 Taler und ander Köstung mehr bis auf fl. 100, und hiemit dieser ganze Kirchenbau gekostet hat, nämlich 1100 fl. Welcher Kostung auf die Gmeindt geschnitten und in drei getheilt worden, nämlich ein Teil auf die Seelen und die ander zwei Theil auf dz Gut oder Reichthum, und hat getroffen auf ein jede Seelen Kreuzer 44 und auf ein jedes 1000 fl. hat getroffen 3 fl. 32 × (Kreuzer).

Jetzt folgen die Geschlechter unserer Kirchhörung:

- a) in Versam: 14 = Schmidt, Bandurer, Buchli, Gredig, Gartmann, Hanny, Oschwalt, Stäffen, Pigger, Sutter, Brunner, Bieler, Täscher, Christoffel;
- b) in Arezen: 13 = Sutter, Gartmann, Joos, Blässy, Basig, Ronger, Honger, Meuli, Engen, Prader, Bandurer, Wieland, Caseli;
- c) auf Fahn: 3 = Joos, Bandurer, Wieland.
- d) auf Calörtsch: 6 = Prader, Engen, Weibel, Buchli, Ihli, Honger;
- e) auf Sculms: 4 = Sutter, Ihli, Bläsi, Engen.

Dieses sind bürgerliche Geschlechter und dann sind noch viel Hindersässer.

An diesen vorgemelten Bau ist Meister gewesen Stoffel Bieler von Banadutz. Am dem Dachstuhl ist Meister gewesen W. Peter aus dem Tirol, Architekt.

Erstlich hat Johs. Buchli für aussgeben ein Stücklein Gut hinter dem neuen Chor, den Freithof zu vergrössern, Michel Bandurer hat für aussgeben an den Bau fl. 41 Kreuzer 28.

Dieser Knopf und Fahnen zum Beschluss der Zinnen des Tempels haben aufgestellt Flury Brunner und Christian Bieler im Beisein von Herrn Jöry Schmidt und unterschriebener

Versam, den 25. Oktober 1711.

Thommen Sutter.

So haben unsere wackern Vorfahren aus Liebe zum reformierten Glauben und aus Drang zur Selbständigkeit ein Gotteshaus erbauen lassen, das dem Dorfe stets zur Zierde gereicht und vermöge seiner schönen Form und herrlichen Lage auch heutzutage noch allgemeine Bewunderung erweckt. Ehre und Dank schuldet Ihnen daher die Nachwelt!

Im Laufe der Jahre mussten folgende Reparaturen an der Kirche vorgenommen werden: Anno 1767 im Mai wurde das Gotteshaus neu eingedeckt. Bei dieser Arbeit fand man im Kirchenknopf die oben angeführte, im Jahre 1711 eingelegte Schrift. Anno 1846 erfolgte eine zweite Renovation. Dabei wurde der Turm mit einem neuen Glockenstuhl versehen, und das Geläute erhielt eine dritte, die jetzige grosse Glocke. In letzter Zeit, anno 1922, ist die Kirche wieder neu eingedeckt worden, teilweise mit Kupferblech. Die Mauern wurden ausgebessert und geweißelt, sowie der Dachstuhl verstärkt. Diese komplette Aussenrenovation kostete 16000 Fr., wovon $\frac{2}{3}$ die Kirchgemeinde und $\frac{1}{3}$ die politische Gemeinde übernahm.

Nach vollendeter Arbeit wurde eine neue Schrift in den Kirchturmknopf gelegt, die der Nachwelt in spätern Jahren von der Jetztzeit Kunde bringen soll.

Im Jahre 1675 ist das einstige Pfarrhaus an der Gasse gebaut und ein sog. Pfrundgut dazugekauft worden. Haus und Gut wurden 1865 verkauft. Die Gemeinde liess dann am Kirchweg in der Wiese 1866 ein neues Pfarrhaus durch die Baumeister Hauptmann Johann Jakob Juon, Versam, und Urban Engi aus Arezen für 6518 Fr. erbauen. Erster Bewohner des neuen Hauses war der Pfarrer Wieland Sutter von Tenna.

D. Schulwesen

Mit der Gründung der Kirchgemeinde Versam wird wohl auch etwelcher Unterricht für die Jugend begonnen haben. Bestimmtes ist darüber aber nicht bekannt. Erstlich wurde der Rod nach in Privathäusern Schule gehalten. Sculms stiftete eine allgemeine, freie Schule schon 1720, das Schulhaus wurde aber erst 1846/47 erbaut; Arezen baute ein Schul-, Bet- und Gemeindehaus 1729, und in Versam wurde im Jahre 1823 an der Gasse das erste Schulhaus erstellt, wo vorher eine Schmiede gewesen war.

In dieser Zeit entstand im Dorfe Versam zwischen Schulrat und Gemeinde ein böser Zwist, der im Jahre 1825 durch den Marchionschen Schiedsspruch endlich beigelegt wurde. Dieser Schiedsspruch lautete in der Hauptsache wie folgt:

Im Jahre 1820 wurde zur Förderung des Schulwesens in Versam ein Schulrat ernannt aus sieben Herren, die durch Gemeindebeschluss besondere Befugnisse zur Ausübung ihres Amtes hatten. Erstmals bestand die Schulbehörde aus den folgenden Männern: Pfarrer von Eschen, Präsident; Johannes Schmid, Mitglied; Georg Buchli, Gadenstadt, Mitglied; Landschreiber Joh. Rageth Buchli, Mitglied; Christian Gredig, Mitglied; Martin Buchli, Mitglied; Lieut: Daniel Buchli, Aktuar.

Diese Herren scheinen aber nicht sehr energisch ihre Aufgabe an Hand genommen zu haben. Nach den einzelnen erfolgten Austritten von Georg Buchli, Joh. Rageth Buchli und Christian Gredig wurden Neuwahlen getroffen. Dann bestand der Schulrat aus den Herren: Pfarrer von Eschen, Präsident, Johannes Schmid, Martin Buchli, Geschworener Christian Buchli, Georg Buchli de Joh. Rageth, Kirchenvogt Martin Bonadurer und Capitaine Daniel Buchli, Aktuar. Diese neue Behörde bestrebte sich, ihren Pflichten getreu und kraft Vollmacht durch Gemeindebeschlüsse, das Schulwesen soviel als möglich zu fördern und zu diesem Zwecke die nötigen Massregeln zu treffen. Dagegen entwickelte sich aus Neid oder Miss-

verständnis eine Art Verschwörung unter den Bürgern, deren Ziel dahin ging, den Schulrat mit allen auf offener, gesetzlicher Gemeinde und mit allgemeiner Zustimmung festgesetzten Schulverbesserungen für jetzt und immer zu stürzen und zu vernichten. Obwohl dieser ordnungswidrige, sträfliche Verein bloss von Unwissenheit, Wahnglauben und Neid geleitet war, schien er doch bedeutend genug, um die ganze Gemeinde zu entzweien. Diesem Übel der Zwietracht und Parteisucht, der Quelle der traurigsten Folgen, zu steuern und in seinen Keimen zu unterdrücken, verstanden sich endlich beide Parteien zu einem gütlichen Vergleich. Ein förmlicher Kompromiss wurde errichtet und die strittigen Gegenstände dem Herrn Bundesstatthalter Johannes von Marchion in Valendas zur unweiterzüglichen Beurteilung übertragen. Das Urteil lautete dann in der Hauptsache zugunsten des Schulrates. Für die Aufbringung des Lehrergehaltes wurden begleitende Bestimmungen aufgestellt.

Da das Schulhaus an der Gasse den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr entsprach, so wurde es verlassen und die Schule unter Leitung von Lehrer Sebastian Sutter von Sculms anno 1878 in den Saal des neuen Pfrundhauses verlegt. Im Jahre 1885 wurde diese Gesamtschule von Versam-Dorf in eine Ober- und Unterschule getrennt und beide im Pfarrhause gehalten, da zu jener Zeit Versam und Valendas den Geistlichen wieder gemeinsam hatten und dieser in Valendas wohnte. Anno 1891 beschloss die Gemeinde dann, «bi Chappälä» ein neues Schulhaus zu bauen, das 1894 mit einer Gesamtschule bezogen wurde; denn die Zweiteilung der Schule war kurz vorher aufgehoben worden. Erster Lehrer im neuen Schulhause war Herr Franz Caviezel von Tomils.

E. Verzeichnis der Wehrmänner von Versam, die am Sonderbundskrieg teilnahmen, nach der Gedenktafel in der Kirche zu Versam.

Denen aus dem Krieg gegen den unglücklichen Sonderbund im Dezember 1847 und Februar 1848 siegreich heimgekehrten Wehrmännern der Kirchgemeinde Versam von Freunden als Denkmal gewidmet. Diese sind die Herren:

1. Oberst: Daniel Buchli
Lieutenant: Johann Jakob Juon
Lieutenant: Matheus Buchli
Korporal: Georg Gredig
2. Trompeter die Herren:
Kirchenvogt: Johann Rageth Buchli
Handschreiber: Martin Buchli, Lazarus Buchli, Matheus Sutter

3. Scharfschützen, Jäger und Füsiliere die Herren:

Georg Joos	Felix Bonadurer
Martin Joos	Martin Fontana
Martin Engen	Valentin Lötscher
Johann Sutter	Martin Bonadurer
Martin Joos	Christian Prader
Michel Enga	Michel Sutter
Johann Sutter	Christian Weibel
Samuel Gartmann	

Der Herr hat Euch behütet, wie seinen Augapfel. Psalm 17.

Es hat der Herr im Himmel mit starker Hand

Euch behütet und grosse Gefahr von uns abgewandt!

Drum rufen wir Euch ein freudiges Willkommen zu und gönnen Euch und dem Vaterlande die neubefestigte Ruh'!

Willkommgruss 1848 von
J. Bonadurer, Maler

Neu gefasst 1921 von
Ulrich Sutter, Architekt

F. Von den Nachbarschaften der Gemeinde Versam und ihrem Verhältnis zur Hauptgemeinde.

Die Nachbarschaften von Versam, nämlich Arezen, Calörtsch, Fahn und Sculms waren nur kirchlich und politisch mit Versam verbunden. Im übrigen führten sie selbständige Verwaltung. Um in einer andern Fraktion oder Nachbarschaft Bürger zu sein, musste das Recht dazu gekauft werden. So zahlte z. B. 1828 ein gewisser Georg Joos aus Arezen für das Bürgerrecht in Versam 400 Gulden und zwei Lägälä Wein, und ein Christian Buchli von Fahn wurde 1843 für 250 Gulden ebenfalls in Versam eingebürgert.

a) Die Nachbarschaft Fahn, die sich Freihof Fahn nannte, ein eigenes Siegel hatte und sogar Heimatscheine ausstellte, kam anno 1843 den 9. Dezember durch Kauf für 22985 Gulden an Versam. Zu jener Zeit standen auf Fahn sieben Häuser*, von sechs Familien bewohnt, nämlich von Bartholome Bandli, Martin Engen und Christian Bonadurer, die dann nach Arezen zogen, von Johannes Calörtscher, die nach Carrera kam, von Martin Sutter, welche sich in Versam niederliess, und einer Familie Joos, die nach Amerika auswanderte. Die Fahner Güter wurden hierauf in 34 Gemeindelöser eingeteilt und vermarktet.

* Eines davon stand im «Schilliwert» am Kirchweg nahe beim «Kirchätürli», laut einem Marktbrief von 1765 und laut einem andern von 1682 wird es das «neue Haus» geheissen.

b) Calörtsch. Im Erblehenbrief für den obern Meierhof in Arezen vom Jahre 1405 wird Calörtsch schon als Hof genannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Calörtsch von Anfang an von Deutschen, d. h. Walsern, von Safien her besiedelt worden. Bestimmtes hierüber ist aber nicht bekannt. In einer Einlage an den Grossen Rat des Kantons Graubünden von Christian Bühler auf Calörtsch anno 1835 wegen eines schon seit 1798 anhängigen Rechtshandels gegen Arezen soll ein Hof- und Grenzbrief für den Hof schon seit 1511 existiert haben, und vom Mai 1660 an habe Calörtsch für 33 Kühe geräumte Alpen in der Spinamatte, in der Alpatscha, zwischen den Töbeln und in Scalen und dazu in den Rütenen oder Almeine Weidrechte für 19 Kälber und einen Zuchtstier besessen. Da die Alpen und Wälder, wie Benutzung derselben und Wege dahin früher mit Arezen gemeinsam waren, so fand im Januar des Jahres 1728 ein Einverständnis und eine genaue Teilung statt, unter Leitung von Landammann Johann Buchli von Versam als Vertreter für Arezen und Landschreiber Jakob von Arms aus Valendas für die Calörtscher. Der Teilbrief trägt Siegel und Unterschrift des Landammanns von Ilanz und in der Gruob, Caspar Caduff. Von nun an hatten die Parten nur noch die Schafalp «Krüzer Laub» miteinander, sowie das Schul- und Armenwesen und die Unterhaltung des Landweges. Daran zahlte Calörtsch laut Urkunde von 1728 an die gemeinsamen Ausgaben mit Arezen $\frac{1}{6}$, und 1866 am 12. Januar wurde bestimmt, dass Calörtsch $\frac{3}{26}$ zahlen müsse, wenn 1-3 Haushaltungen sich auf dem Hofe befinden, und bei 4 Familien $\frac{3}{26}$; auf je eine Haushaltung mehr soll $\frac{1}{26}$ mehr dazukommen. Dieses letztere Abkommen ist unterschrieben für Arezen von Johs. Sutter und Johs. Jehli, für Calörtsch von Andreas Engen und Matheus Jehli. Im Jahre 1867 den 30. November wurde für Arezen und Calörtsch eine sogenannte Gemeindeordnung aufgestellt, bestehend aus 24 Paragraphen und bekräftigt im Namen der Gemeinde Arezen von Alexander Hunger, Vorsteher, und für Calörtsch von Joh. Michel Jehli. § 1 hiess: «Die Gemeinde Arezen besteht aus dem Hof Arezen und dem Hof Calörtsch.» § 2 lautete: «Die besondere Verwaltung ihres Korporationseigentums ist jedem Teil zugesichert.»

Calörtsch bildete seit alters her eine Genossenschaft privatrechtlicher Natur, denn die Alpen und Weiden waren völlig ausgeschiedenes Privateigentum, den Gütern nach Stössen zugeteilt und gingen durch Erbschaft oder Verkauf mit diesen von Hand in Hand über. Einziges gemeinsames und ungeteiltes Eigentum der Calörtscher war nur ein Wald. Mit Versam stand der Hof in Kirchengemeinschaft. Die Hofgenossenschaften konnten wohl Bürger aufnehmen, die aber dadurch noch nicht Kirchengenossen wurden. Um Glied der Kirchengemeine zu werden, musste man sich be-

sonders einkaufen. Die Gebühren kamen der Gesamtkirchengemeinde zugute. Vor 1857 stellte die Gemeinde Arezen-Calörtsch auch Heimatscheine aus.

Laut Schnitzrodel im Archiv Versam, Urkunde Nr. 31, hatte Calörtsch 1704 elf Steuernde mit 5750 Gulden Vermögen und die Geschlechter Engen, Prader, Willy, Honger, Weibel und Buchli. Im Jahre 1711 zählte der Hof 54 Seelen und besass ein Vermögen von 7700 Gulden.

Anno 1748 bauten drei Nachbarn auf Calörtsch, nämlich Rudolf Ihly, Christian Prader und Peter Honger, eine Getreidemühle.

Im Jahre 1769 den 10. Oktober verkauft ein Christian Buchli auf Calörtsch seine Güter an Andreas Jak. Engen, damals noch wohnhaft in Safien, für 1975 landläufiges Geld. Anno 1778 ist Engen dann auf Calörtsch ansässig.

Laut anderem Kaufbrief sind anno 1795 als Anwohner des Hofes genannt: Andreas Engen, Christian Gredig, Christian Prader und Wieland Engen.

Im Jahre 1862 war Calörtsch nur von zwei Familien des Andreas Engen und Matheus Jehli bewohnt. Acht Calörtscher Bürger waren 1879 nach Arezen und einige auswärts gezogen, z. B. J. M. Jehli nach Versam, Hans und Heinrich Prader mit Familien nach Thusis. Dagegen waren im Hofe niedergelassen: Abraham Hunger von Safien und Jeremias Weibel von Sculms. Da nach kantonalem Privatrecht, § 95, Korporationen von selbst erlöschen, sobald nicht mindestens zwei Korporationsgenossen vorhanden sind, so wurde nach langjährigem Rechtsstreit von der Kantonsregierung der Hof Calörtsch am 11. Dezember 1894 mit Arezen verschmolzen (inkorporiert). Calörtsch war von 1879 bis dahin durch Landammann L. von Marchion aus Valendas bevoget. Eine Abrechnung über dessen Kuratel, die nach Bericht eines Kommissärs — Präsident Gartmann von Kästris — und der Regierung eine nachlässige war, fand nach gerichtlichem Vorgehen von Arezen erst anno 1896 am 7. April statt. Nach derselben besass der Hof folgendes Inventar:

A. Aktiven:

1. Liegenschaften:		
Ein Wald	Fr. 4000.—	
33 Kuhalprechte	<u>Fr. 5775.—</u>	Fr. 9775.—
2. Kapital und Zinsguthaben		Fr. 3017.60
3. Kassebestand		<u>Fr. 289.37</u>
	Total Aktiven	Fr. 13081.97

B. Passiven:

1. Kapitalschulden mit Zins	Fr. 3139.50	
2. Korrentschulden	<u>Fr. 96.—</u>	Fr. 3235.50
	Nettovermögen	<u>Fr. 9846.47</u>

Dem Kurator stellte der Kleine Rat eine jährliche Entschädigung von Fr. 20 fest. Die Kostennote für den Kommissär, Präsident Gartmann, hatte Arezen als Rechtsnachfolger von Calörtsch im Betrage von Fr. 55.35 zu bezahlen. Damals war ein gewisser Samuel Britt, ein Glarner, Pächter eines Gutes auf Calörtsch und im Konkurs. Nunmehr befindet sich nur eine Familie Gartmann ob Tenna auf eigenem Besitz auf dem Hofe; die andern Güter werden von Arezen aus bearbeitet.

Nach mündlicher Überlieferung soll auf Calörtsch in der sog. Spina eine Wirtschaft bestanden haben. Wahrscheinlich führte dort der Höhenweg vorbei, welcher von Brün über Fahn und Calörtsch nach der Alpat-scha und quer durch die Scala nach der Lücke des Tennerkreuzes nach Tenna, dann nach dem «Thäli» und zwischen den «Tennerhorä» (Unter- und Oberhorn) durch Salpenna und Schafalp Susi nach dem Übergang des Günerkreuzes geführt haben mag; sonst liesse sich der Bestand einer Schenke in jener Gegend nicht erklären.

c) Sculms. Über diesen Hof gibt meine besondere Arbeit allseitigen Aufschluss. Hier sei nur angeführt, dass Sgulms, wie es früher geschrieben wurde, einst zur Herrschaft Rhäzüns gehörte. Im Jahre 1819 kaufte der Hof sich mit 1200 Gulden von der Tributpflicht zu Rhäzüns los, und anno 1854 kam diese Nachbarschaft politisch zu Versam und in den Kreis Ilanz.

Arezen und Sculms figurierten eine Zeitlang als politische Gemeinden. Allmählich kam die Tendenz auf, kleinste und kleinere Gemeinwesen zu grösseren Gemeinden zu vereinigen. Mit Hilfe der Regierung und des Grossen Rates kam so auch die erweiterte politische Gemeinde Versam, be-

stehend aus den drei Fraktionen Versam, Arezen und Sculms, im Jahre 1901, den 5. Februar, zustande. Der Übergang zur einheitlichen, ganz zentralisierten Verwaltung und gegenseitigen Einräumung des Bürgerrechtes fand bis zum Jahre 1908 statt und endigte mit der Annahme einer dem neuen Gebilde entsprechenden Gemeindeverfassung. Diese einschneidende Neuerung darf als zeitgemäss, fortschrittlich und zweckdienlich angesehen werden, entgegen den noch oft zu hörenden Äusserungen, die früheren, separaten Zustände seien besser gewesen als die heutigen. Darum ein Glück-auf unserer Einheitsgemeinde!

Kanzel Kirche Versam



Bild von Chr. Buchli-Basig zur Verfügung gestellt.

Laut Urkunde von 1711 im Kirchturmknäuf wurde die Kanzel 1710 von Meister Felix Prader und Meister Joos Bandurer (Bonadurer) für 35 fl. im Neubau der Kirche gefertigt.

Die Bonadurer aus Arezen sind «seit Menschengedenken» Schreiner gewesen. Ein Bericht über die Werkstatt Bonadurer von Arezen erschien im Jahresbericht 1977 des Rätischen Museums Chur, der uns auf weitere Werke dieser Handwerkmeisterfamilie aufmerksam macht.

Chronologische Zusammenstellung

der wichtigsten Geschehnisse auf Gebiet der politischen Gemeinde Versam nach Urkunden der Archive Valendas, Bonaduz, Versam und Aufzeichnungen in Protokollen unserer Gemeinde.

- 1405 (Urkunde Nr. 1) am 17. November, Erblehungsbrief für den obern Meierhof in Arezen.
- 1411 (Nr. 91) Erblehensbrief für den Hof Sculms.
- 1424 Die Herrschaft Valendas als Glied der Freien von Laax stellt sich unter das Hochgericht der Gruob im obern Bunde.
- 1464 Flury Keiser erhält von der Kirchenpflege zu Valendas eine Hofstatt mit Wuhr für eine Säge am Safierbach zu Lehen.
- 1511 (Nr. 2) verkauft ein Luzi Gugelberger von Chur ein Gut in Arezen zu unterst im Boden gelegen an Simon Bühler. Das Gut grenzte inwert an Bach, uswert am Rung und an die Wasserleite und obenthalb auf den Birchacher.
- 1556 (Nr. 3) Weidstreit und Weidteilung mit Valendas in Ilanz, wobei Versam durch Ammann de Latur vertreten war.
- 1560 Sculms lässt durch den Ammann in Tenna 20 Zeugen einvernehmen wegen der Ostgrenze des Hofes (Archiv Sculms).
- 1567 Einvernahme der gleichen Zeugen in Ilanz.
- 1600 Sculms stellt eine Weidordnungsurkunde auf.
- 1606 (Nr. 6) Erste Waldteilung mit Valendas laut gerichtlichem Urteil ob den Versamer Gütern bis zum Bergli. Das Urteil unterzeichneten für Versam: Hans Steffen, Hans Bonadurer und Jörg Mehr.
- 1607 In einem Rechtsstreitentscheid betreff Wegrechte von den Joos'schen Höfen in Arezen nach der Allmende oder zur Alp werden als Parten genannt: Joos Steffen, Martin Bonadurer und Söhne, Peter Sutter, gegen Felix Prader, Bläsi Rongger, Christian Prader. (Privatbrief)
- 1615 Versam legt den Buchwald in Bann.
- 1634 (Nr. 8) Erster Kirchenbau in Versam.
- 1634 (Nr. 9) Am 11. Dezember hat Versam und Arezen zwei Glocken von Giessern Ernst in Lindau bezogen, nämlich die grössere 10 Ztr. 73 Pf. schwer für 482 fl. 51 Kreuzer, die kleinere 6 Ztr. 15 Pf. für 276 fl. 45 Kreuzer. Für Versam zeichneten: Fahnrich Hans Joos und Christian Schmid, für Arezen: Josias Bonadurer und Christ. Balzer Guraw.

- 1672 Kollekte der Kirchgemeinde Versam unter den reformierten Gemeinden der drei Bünde, um die Kirchenbauschuld zahlen zu können. Die Sammlung muss gut ausgefallen sein.
- 1675 (Nr. 21/22) kaufte die Gemeinde das Pfrundgut für 560 fl. von Jakob Engen; auch führte sie in diesem Jahre den Pfrundhausbau zu Ende. (Jahreszahl des Hauses 1674)
- 1676 (Nr. 22) den 27. Jänner schenkte dann die tugendhafte Margreth Pottmers, des Luzi Hunger's in der Gaden statt eheliche Hausfrau, der Versamerchirchchöre freiwillig die Hofstatt zum Pfrundhaus, jedoch mit der Bedingung: Der geistliche Herr, oder wer später das Haus inne habe, dürfe keine Haustierte halten, die den Nachbarn Schaden verursachen oder sonstwie lästig würden.
- 1676 (Nr. 23) den 27. Februar endgültige Trennung der Kirchenrechte von Versam mit Valendas. Sculms kauft sich mit 100 fl. in die Kirchhöre Versam am 9. November ein. Messmer und Kirchenvogt sollen aber nicht nach Sculms übergelassen werden.
- 1677 Da der frühere mit Valendas gemeinsame Geistliche Caseli am 3. November 1677 gestorben war, wählte Versam den ersten eigenen Pfarrer, Herrn Nica.
- 1682 (Nr. 26) Der Buchwald wird in strengerem Bann getan.
- 1704 (Nr. 31 Archiv Versam) Schnitzrodel und Geschlechter für Versam, Arezen, Fahn und Calörtsch.
- 1705 (Nr. 33) Laut gerichtlichem Urteil sollen die von Johannes Buchli der Pfrund aufgemachten Gulden 100.— zur Aufrichtung einer Kirchenglocke dienen.
- 1707 Festlegung der Grenzlinie von Sculms gegen Rhäzüns.
- 1708 Marchbeschrieb von Sculms mit Rhäzüns.
- 1710 Zweiter Kirchenbau in Versam. Vergrößerung und Umstellung der Kirche.
- 1711 In den Kirchenknopf ob dem neuen Chor wurde eine Gedenkschrift gelegt, die 1767 im Mai, bei der Kircheneindeckung gefunden wurde.
- 1713 Zweite Waldteilung mit Valendas unter der Strasse und den Gütern bis zur grossen Rüfe, ohne Plankenwald in der Isla und dem Wald ob Alä.
- 1714 (Nr. 34) Die Aufnahme Sculms in die Kirchgemeinde anno 1676 mit 100 fl. wird durch eine neue Urkunde bestätigt.
- 1720 Sculms stiftet eine allgemeine, freie Schule.

- 1727 (Nr. 44) Im April verkauft Frau Baronin von Buol 20 Kuhweiden in der grossen Alp in Safien für 800 fl. Churerwährung an die Nachburschaft Versam.
- 1727 (Nr. 45) Den 5. Mai kaufen die Versamer von Ludwig Stächer 7 Kuhweiden in der grossen Alp für 252 fl.
- 1727 (Nr. 46) Den 25. Mai verkaufen die Versamer von den 20 von der Baronin v. Buol gekauften Kuhalpen in Safien 11 Weiden an die Valendas für 234 fl. 38 Kreuzer und zugleich treten sie auch 2 Kuhweiden von den von Stächer gekauften an Valendas ab.
- 1729 (Nr. 48) Den 9. November kommen Arezen und Calörtsch miteinander überein, ein Schul-, Bät- und Gemeindehaus zu bauen.
- 1733 (Nr. 51) vermacht Meister Jöry Weibel auf Calörtsch dem Armenfonds Versam 50 fl.
- 1735 Sculms stellt einen Weidteilungsbrief auf.
- 1740 (Nr. 55) vermachte die Frau Leutnant Barbara Bandureri, geb. Dreus an Versam 100 fl., nämlich 50 der Pfrund und 50 dem Armenfonds.
- 1745 (Nr. 56) Den 19. März setzen die Arezer einen Bannbrief für den Wald ob dem sog. obern Haus bis an Stafel und Lengboden auf.
- 1751 (Nr. 60) Den 20. Juli hat Marti Basig aus Arezen fl. 125 vermacht und zwar fl. 100 an die Spend und fl. 25 an die Pfrund der Kirchhöre Versam.
- 1752 (Nr. 61) kauft die Gemeinde Versam von den Brüdern Christen und Marti Brehm in Safien-Thal ihre auf Duvin gelegene Schafalp Contlad für 461 fl.
- 1761 Sculms nimmt Ammann Jeremias Weibel von Tenna ins Nachbarrecht auf, ebenso Martin Ihli, den jüngeren und älteren.
- 1767 Erste Kirchenrenovation in Versam und Fund der Gedenkschrift von 1711.
- 1769 (Nr. 67) wird die Alp Contlad für 350 fl. und 13 fl. Kaufwein an Christ. Buchli, Versam, verkauft.
- 1771 beschliesst Sculms, ob jedem Hof ein Stück Wald in Bann zu tun.
- 1772 Bonaduz erklärt, in Bezug auf Ämterbesetzung, Verteilung von Landeinkünften u.s.f. aus Sculms nur diejenigen als Nachbarn von Bonaduz anzuerkennen, die Sutter'schen Geschlechts und Stammes sind.

- 1785 Versam beschliesst, dass von nun an der Kirchenrat aus 3 Kirchenvögten und dem Pfarrer bestehen solle. (Laut Einkaufs-urkunde hatte Sculms keinen.)
- 1786 (Nr. 71) stellt Versam einen Kontrakt auf mit Bringazi Keyser von St. Margrethen für den Bau einer Orgel in der Kirche um 600 fl. und Behausung, Bett, Holz, Salz, Schiff und Geschirr während der Zeit der Arbeit.
- 1789 Schreiber Jakob Gredig aus dem Pandur in Versam schenkte der Gemeinde die 600 fl. für die Orgel, woran die Inschrift auf dem Instrument: Jakobus Gredigius, donator 1789 erinnert.
- 1789 Dritte Waldteilung mit Valendas ohne Grossisla und Festlegung der Waldgrenze von der Krummwag bis zum Fahner Kamm.
- 1790 (Nr. 72) Den 7. April, Beilegung einer Differenz zwischen der Kirchhöre Versam und Herrn Hauptm. und Landammann Johs. Buchli sel. Hauses oder Familie, eine Grabstätte betreffend, wie folgt: Die Kirchhöre Versam gibt dieser Buchli'schen Familie, deren Erben und Nachkommen genugsam Platz zu drei unbesetzten Gräbern auf ihrem Kirchhof zur Beerdigung ihrer Toten zu Eigentum, aber ohne Nachteile der Rechte, welche diese Familie an dem allgemeinen Friedhof und Begräbnis hat. Hiegegen soll der ältere Sohn, Herr capitain Lieutenant Johs. Buchli eine Honoranz (Geschenk) der Kirchhöre dafür geben, die seiner Diskretion überlassen wird. Für Familie Buchli zeichnen: Leonhard de Marchion und Christoffel Buchli, für die Kirchhöre: Jöry Buchli, Kirchenvogt, und Hans Gartmann, Kirchenvogt.
- 1799 zogen einzelne Abteilungen der fremden Heere auch über Versam. Dabei rettete, wie man erzählt, die unerschrockene Frau Oberst Anna Catharina Buchli, geborene Hunger aus der Foppa in Arezen, durch ihr der Soldateska erwiesenes, freundliches Entgegenkommen, durch Bewirtung und Verabreichung von Kleidungsstücken die Ortschaft vor Mord, Raub und Brand und wahrscheinlich auch vor Brandschatzung, denn für Versam ist von einer solchen nichts bekannt, während die Nachbargemeinden Valendas und Bonaduz mit Sculms damit belegt wurden.
- 1801 (Nr. 75) Pachtvertrag mit J. Bieler für die Schulstube in den Buchen, Versam.

- 1804 Sculms musste an die Kosten der Gemeinde Bonaduz für die fremden Heere in den Jahren 1798—1803 volle 7828,7 Gulden auf 13 Haushaltungen zahlen.
- 1820 den 1. März kauft sich Sculms für 1200 fl. von der Zinspflicht nach Rhäzüns los.
- 1821 (Nr. 79) verkaufen die Calörtscher an Brün ihre Geissweidrechte in «Scalen», Zug und «Wang» (ausgenommen der Trosswang) für 545 fl. Für Calörtsch zeichnen: Christ. und Georg Prader und Math. Jehli.
- 1822 (Nr. 80) Im Juni kauft die Gemeinde Versam die alte, baufällige Schmiede beim Pfrundhaus für 5 fl. das Gemäuer und die Hofstatt per Klafter um 1 Gulden von Witfrau Menga Bonadurer, um ein Gemeinde- und Schulhaus zu bauen. (Haus an der oberen Gasse)
- 1823 Schulhausbau in Versam.
- 1824 Johs. Gredig aus Nufenen erhält das Bürgerrecht in Sculms.
- 1825 Marchion'scher Schiedsspruch in Versam, siehe Seite 14 und folgende.
- 1827 Tod von Johs. Schmidt, womit dieses bedeutende Geschlecht in Versam ausstirbt.
- 1828 Christian Gartmann ob Tenna erhält in Sculms durch Einkauf das Bürgerrecht und Sebastian Sutter-Wieland, Lehrer, hält 1828/29 Schule in Versam.
- 1828/29 Bau der hölzernen Bogenhängebrücke im Versamertobel durch Stiefenhofer nach Plänen von Lanica.
- 1829 Sculms baut den obern Weg durch die Schlüecht.
- 1843 Am 9. Dezember kommt der Freihof Fahn durch Kauf für 22985 Gulden an Versam.
- 1844 Vermessung v. Fahn und Zuteilung der 34 Löser.
- 1844 Teilung der Spend mit Valendas.
- 1845 (Nr. 85) den 17. Herbstmonat vermachte Hans Gartmann in Arezen der Gemeindeschule in Arezen den sog. Weidliwald zu Eigentum mit Ausschluss des Hofes Calörtsch. Bei ev. Verkauf an die Gemeinde solle dem Schulfonds 250 fl. Kapital zugestellt werden. Unterzeichnet von Hans Gartmann und für die Bewilligung seiner Kinder: Daniel Sutter und Josias Joos.
- 1846 Zweite Kirchenrenovation (erste 1776) und Ankauf der dritten, grossen Glocke.
- 1846 Sculms erhält eine Waldordnung.
- 1846/47 Sculms baut ein Schulhaus.
- 1847/48 Versam stellt Wehrmänner gegen den Sonderbund (s. pag. 16).

- 1850 Die Post wird eidgenössisch und Versam erhält eine Ablage. «Stelzenmarti» war erster Postablagehalter; ein Fussbote besorgte den Dienst.
- 1851 Zuteilung der Grossisla-Löser an die Bürgerfamilien von Versam.
- 1854 Sculms kommt zu Versam und Ilanz.
- 1855 Erste Postablage in Arezen.
- 1859 Sculms kauft den Innerhof um Fr. 11313,50 von den Gebrüdern Samuel und Christian Gartmann (6630.— Fr.) und Peter Jehli (4683,50 Fr.).
- 1863 Vierte Gebietsteilung mit Valendas bei Grossisla, jedoch ohne den Wald darüber und teilweiser Vermarchung.
- 1864 Fünfte und letzte Teilung und Vermarchung auch des Waldes ob Isla und Aufstellung eines Grenzbriefes mit Valendas.
- 1865 Vergantung des Pfrundgutes um 11650 Fr.
- 1866 Bau des neuen Pfrundhauses durch die Baumeister J. J. Juon und Urban Engi für 6518 Fr.
- 1867 Erste Arbeitsschule in Versam.
- 1868 Felssturz beim Brückenlager im Versamertobel und Reparatur durch Hauptm. Juon.
- 1868 Hochwasser, das die Wiesen an der Rabiusa, besonders am rechten Ufer (Bonaduzer Seite), die sog. «Euli» (= kleine Au), 6 an der Zahl, zerstörte.
- 1868 Erster Christbaum in Versam für die Schulkinder, Pfarrer Wieland Sutter.
- 1869 Herr Domenik Riz à Porta in Petersburg (Sohn von Pfarrer Riz à Porta) schenkte der Kirche Versam den Taufstein aus schwarzem Marmor.
- 1870 Der Postverkehr hatte zugenommen: deshalb bekam Versam zum Fussboten auch einen Fahrboten.
- 1873/74 Neues Strässchen von der Bonaduzerhöhe eben nach Sculms hinein.
- 1875 (Nr. 86) Am 15. April treten die Besitzer der Alp Mareina und Am Graben ihre Teilrechte an die Gemeinde Arezen ab um Fr. 350.— per Stoss. Für Arezen zeichneten: Wieland Enga, Peter Engi und Alexander Bonadurer. Für die früheren Besitzer unterschrieben: 3 Enga, 4 Jehli, 1 Prader, 4 Engi, 4 Joos und 1 Juon.
- 1875 Erste Blechmusik in Versam, gegründet unter Leitung von Lehrer Sebastian Sutter von Sculms.
- 1875/1906 wieder den Geistlichen gemeinsam mit Valendas.

- 1876 Senkung der Versamerbrücke auf der Bonaduzer Seite und Untermauerung.
- 1877 Urteil vom Kantonsgericht betreff Gemeindeatzung in Sculms.
- 1878 Die Gesamtschule Versam zieht unter dem Lehrer S. Sutter in den Pfrundsaa ein.
- 1880/81 Bau der Landstrasse Bonaduz-Versam-Ilanz.
- 1882/83 Bau der Safierstrasse.
- 1885 Errichtung von Ober- und Unterschule in Versam, beide im Pfrundhaus; Oberlehrer Peter Engi mit 450 Fr., Unterlehrer Michel Zinsli von Tschappina mit 400 Fr. Gehalt.
- 1886 Einführung des Telegraphen in Versam; die Gemeinde lieferte die Stangen.
- 1889 Verlegung der Territorialhoheitsgrenze der Gemeinde Versam-Sculms vom Geiss- ins äussere Salatobel nach kantonsgerichtlichem Urteil. Tobelwaldwegbau.
- 1891 den 16. Juli beschliesst Versam im sog. Wiesli bei Chapällä ein Schulhaus zu bauen mit 21 Stimmen ja gegen 3 nein, die für einen Bau bei der Kirche stimmten.
- 1892 Feuersbrunst im Unterhof Versam, 14. auf 15. Juli.
- 1894 den 23. September, wenig besuchte Gemeindeversammlung. Nebst dem Vorstand erschienen nur 2 Gemeindegossen (Als Kuriosum notiert).
- 1894 Bezug des neuen Schulhauses mit einer Gesamtschule. Die Zweiteilung war aufgehoben worden. Erster Lehrer im neuen Schulhaus war Franz Caviezel von Tomils.
- 1894 den 11. Dezember wird Calörtsch nach kleinrätlicher Verfügung mit Arezen vereinigt und die Kuratel aufgehoben. Rechnungsablage 1896.
- 1895 Beschluss, den Waldweg Bergli-Roccarüti zu bauen.
- 1896 den 23. Mai, morgens 7 Uhr, stürzte infolge Nachgebens des linksseitigen Widerlagers die hölzerne Bogenhängebrücke im Versamertobel ab.
- 1896 den 4. Juli Regierungsbeschluss, eine eiserne Brücke für ca. 85000 Fr. zu bauen.
- 1897 den 14. April, Verkauf des alten Schulhauses an Joh. Mich. Bonadurer für 1400 Fr. (Brandgeschädigter im Unterhof).
- 1897 Kosten der neuen Brücke 83541,61 Fr., davon 25 % = 20885,40 Fr. und 5000 Fr. für Holzablösung = 25885,40 Fr. für die Gemeinden Bonaduz und Versam; somit Versam $\frac{1}{2}$ = 12942,70 Fr.

- 1895/96 Arezersträsschen gebaut; von Oberarezen nach Calörtsch anno 1899.
- 1898 Verbesserung im Arezer Schulhaus, obere Stube.
- 1898/99 Waldwegbau Rongegga in Sculms.
- 1899 Die Geschwister Stoffel in den Buchen, Versam, stiften mit 1000 Fr. einen Christbaumfonds.
- 1901 Wasserversorgungsanlage Sculms.
- 1901 den 5. Februar. Beschluss zur Bildung einer Einheitsgemeinde, bestehend aus den Fraktionen Versam, Arezen und Sculms.
- 1902 den 27. November erster Versamer Markt.
- 1903 Bau der Bahnhofstrasse und Eröffnung der Bahn nach dem Oberlande.
- 1904 Bürgerlöserverteilung.
- 1905 Erstellung eines Urkundenbuches.
- 1906 Bannwaldwegbau.
- 1906 Telephon in Versam und nach Safien-Platz.
- 1907 Einführung der Kirchenheizung. Geschenk der politischen Gemeinde Versam von 300 Fr. an die Musikgesellschaft Versam.
- 1908/09 Waldwegbau mit Präz.
- 1908 Waldwegbau in Oberfoppatäla.
- 1908 Definitive Bildung der einheitlichen politischen Gemeinde auf Grund einer Verfassung.
- 1909 14. August Kollaudation des Waldweges Sculms-Präzerwald. Subventionen von Bund und Kanton Fr. 9390,82. Versam erhielt Fr. 2924.57.
- 1910 Telephon nach Station Versam.
- 1910 Bildung des Arztwartgeldkreises mit Wohnung des Arztes im Pfarrhause Versam.
- 1911 Ausbau der Schiesshalle zum Schiessstand.
- 1911 Pfarrer Gantenbein stiftet das Christusbild im Chorfenster der Kirche.
- 1911/12 Wasserversorgungsanlage Versam unter Bauleitung der Firma Näf und Steinegger, Bauaufseher Vinzens Caflisch von Trins. Sägenbau.
- 1913 Wasserversorgung in Arezen durch Bordoli und Schleich.
- 1916 Wasserversorgung zum Schulhause Sculms.
- 1916 am 1. Januar elektrische Beleuchtung in Versam eingeführt.
- 1917 Errichtung der Brotkartenstelle. Rationierung der Lebensmittel.

- 1917 Neue Bestuhlung im Schulhaus Versam. System Schweiz. Schulbank.
- 1918 Parterre-Ausbau im Pfrundhaus zu Vorstandszimmer, Archiv, Krankenmobilen, Magazin und Neutäferung und Bodenlegung im Pfrundsaal.
- 1918 Lärchenschlag in den Buchen.
- 1919 Gründung und Eröffnung der Krankenkasse «Signina», Fahnernwegbau.
- 1919 Aufhebung der Lebensmittelkarten.
- 1919 Aufforstung in den Buchen.
- 1921 Fassen der Geisseggquelle und Hydrantenanlage in Arezen.
- 1922 Dritte, äussere Kirchenrenovation, für 16000 Fr., wobei eine Gedächtnisschrift für die Nachkommen in den Turmknopf gelegt wurde.
- 1921/23 Bau der neuen Strasse Bonaduz-Sculms und festliche Einweihung am 9. Juli 1923.
- 1924 Frl. Emma Santschi schenkt der Kirchgemeinde ein Sargtuch.
- 1924 Verfassungsrevision und Aufstellung eines Steuergesetzes.
- 1925 Auf Weihnachten erhält Versam-Dorf eine Strassenbeleuchtung.

Chronik zusammengestellt von Hauptm. Sebastian Sutter-Juon, Versam 1929.